Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.– RM. Postbezug 2.– RM. (einschließlich 30,4 Rpf. Postgebühren), hierzu 36 Rpf. Bestellgeld. Halbmonatl. 1.– RM. Kreuzbandbezug: Inland 12 Rpf., Ausland 1.– RM. wöchentl. Einzelpreis: Außerhalb Groß-Dresden 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die zweispaltige mm-Zeile 54 Rpf., private Familienanzeigen zweispaltig 22 Rpf., die zweispaltige mm-Zeile als Werbeanzeige 1,35 RM. Nachlaß nach Malstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschließlich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nr. 152 — Donnerstag, 2. Juli 1942 — 50. Jahrgang

Sewastopol eine der schwersten Niederlagen der Alliierten

Der Fall der stärksten Festung der Welt

Neue Bekräftigung des Führerwortes: „Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich"

Br. Von einem neuen großartigen Sieg, der die Ueberlegenheit der deutschen Führung, jedes einzelnen Soldaten und seiner Waffen wieder einmal der aufhorchenden Welt mit besonderer Eindringlichkeit vor Augen führte, erfuhr das deutsche Volk mit stolzer Freude gestern spätabends durch folgende Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier:

„Sewastopol ist gefallen! Ueber Festung, Stadt und Hafen wehen die deutschen und rumänischen Kriegsflaggen! Unter Führung des Generalobersten von Manstein haben deutsche und rumänische Truppen, hervorragend unterstützt von den bewährten Nahkampf-Fliegerkorps des Generalobersten Freiherrn v. Richthofen, nach 25tägigem erbittertem Ringen heute mittag die bisher stärkste Land- und Seefestung der Welt bezwungen.

Starke Forts, in Fels gehauene Befestigungswerke, unterirdische Kampfanlagen, Beton- und Erdbunker sowie unzählige Feldbefestigungen wurden in vorbildlichem Zusammenwirken aller Waffen genommen. Gefangenen- und Beutezahlen lassen sich noch nicht übersehen. Reste der geschlagenen Sewastopol-Armee haben sich auf die Halbinsel Chersones geflüchtet. Auf engstem Raum zusammengedrängt, gehen sie ihrer Vernichtung entgegen."

Am 8. Juni hatte das OKW. berichtet, daß der Angriff begonnen habe. Noch nicht einmal vier Wochen später, am 1. Juli, war die stärkste Festung der Welt in der Hand der verbündeten deutschen und rumänischen Truppen. Mit dem Fall des Forts Malakow hatte die letzte Phase begonnen. Der Fall von Malakow brachte auch im Krimkrieg 1854/55 die Entscheidung bei der verlustreichen Belagerung Sewastopols. Das englisch-französische Heer, das bei Eupatoria gelandet war, brauchte damals 349 Tage, also nahezu ein Jahr, um die Festung zu erobern. Die Belagerung kostete den Angreifern 80 000 Tote, den russischen Verteidigern sogar 120 000. Aus 800 Kanonen wurden in den 349 Tagen 1 360 000 Schuß abgegeben. Das war ein für die damalige Zeit außerordentlicher Einsatz von Artillerie. Trotzdem gewannen die Angreifer nur langsam an Boden.

Die Belagerung Sewastopols im Krimkrieg hat die ungewöhnliche Stärke dieser Festung gezeigt. 349 Tage waren damals dazu nötig, um Verteidigungswerke niederzuringen, die zusammen kaum den Raum füllten, den heute allein der innere Ring in Anspruch nimmt. Sewastopol ist eine Naturfestung, und das Gelände ist eine ausgezeichnete Verteidigungsstellung. Die Russen haben zudem in der Anlage von Befestigungen stets besondere Meisterschaft bewiesen, und die Bolschewisten übertreffen sie darin wohl noch. Sie haben die Vorteile des Geländes mit allen Errungenschaften neuzeitlicher Befestigungstechnik verbunden und in den klüftereichen Gebirgswall, der Sewastopol schirmt, Werke eingebaut, die in Panzerung, Bestückung und Ausstattung der Maginotlinie gleichkommen und sie in manchem noch übertreffen. Sewastopol galt um die Mitte des letzten Jahrhunderts als die stärkste Festung der Welt. Sie war es heute erst recht.

Die deutsche und die ihr verbündete rumänische Wehrmacht haben einen Sieg ohnegleichen errungen. Die Schwierigkeiten, die hier zu überwinden waren, sind für den Unbeteiligten nicht zu ermessen. Nicht zu ermessen sind der Opfermut und die Tapferkeit, die der Sturm auf Berghöhen erforderte, von denen herab der Feind den Angreifer mit einem Orkan von Feuer überschüttete. Der Erfolg ist der Tapferkeit und auch der geistigen Ueberlegenheit unserer Soldaten zu danken, die gerade hier wieder im Kampfe gegen diese Festung bewiesen haben, daß ihnen, wie der Führer sagte, nichts unmöglich ist.

Die Halbinsel Krim ist nun vollständig in unserer Hand. Sewastopol war für die Bolschewisten ein wichtiger Stützpunkt für die Kämpfe auf dem Lande, der wertvolle deutsche Kräfte band. Sewastopol ist vor allem der wichtigste und größte Schwarzmeerhafen, den die Bolschewisten besaßen. Ihre Herrschaft über das Schwarze Meer, die allerdings schon durch die Erfolge des vorigen Sommers wesentlich beeinträchtigt worden war, ist jetzt vernichtend getroffen worden. Der Sieg von Sewastopol gibt dem Erfolg Rommels auf ägyptischem Boden besonderes Gewicht. In den Namen Sewastopol und Marsa Matruk [illegible] Entscheidungen in der Kriegslage insgesamt sichtbar geworden, deren Bedeutung wohl schon heute kaum überschätzt werden kann.

Bukarest im Flaggenschmuck

Begeisterung über den Fall Sewastopols – „Ein internationales Ereignis"

Bukarest. Die Eroberung von Sewastopol hat in ganz Rumänien große Begeisterung ausgelöst. Von der Bukarester Presse wird der Fall der Festung von zwei Standpunkten aus gewürdigt. Erstens als Ergebnis der außerordentlichen Anstrengungen eines Kampfes, der das glorreichste Kapitel der rumänischen Kriegsgeschichte darstellt, und zweitens als internationales Ereignis, das zusammen mit dem siegreichen Vormarsch der Achsenmächte in Aegypten als weiteres Ergebnis des Kampfes gegen die anglo-bolschewistische Verschwörung betrachtet wird. Am heutigen Donnerstag haben nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern auch die Privathäuser der rumänischen Hauptstadt zur Feier des neuen Sieges Flaggenschmuck angelegt. Kurz nach 22 Uhr am Mittwoch hatte der rumänische Rundfunk seine Nachrichtensendung unterbrochen und die Sondermeldung des deutschen OKW. durchgegeben. Weiter wurde mitgeteilt, daß nach der Bekanntgabe der Nachricht im deutschen Rundfunk außer der deutschen Nationalhymne auch die rumänische Königshymne gespielt worden sei.

Rom: Folgen von großer Tragweite

▽ **Rom** (Eig. Dienst). Zum Fall von Sewastopol schreibt „Popolo di Roma": „Das Ergebnis ist von einer Bedeutung, die keine feindliche Propaganda mehr herabsetzen kann. Handelt es sich doch um die Eroberung des größten Verteidigungssystems der Welt. Die Folgen der Einnahme von Sewastopol können von großer Tragweite sein. Während die Sowjetunion die einzige bedeutende Seebasis verliert, gibt die vollständige Befreiung der Krim den antibolschewistischen Armeen den Weg frei zum Angriff auf neue und lebenswichtige Stellungen im Osten.

Helsinki: Alle Völker Europas stolz

× **Helsinki.** In Helsinki wird die deutsche Sondermeldung von den Zeitungen in größter Aufmachung gebracht. „Uusi Suomi" schreibt, durch die Einnahme der Festung sei den Sowjets und ihren Alliierten neben den wunderbaren Erfolgen Rommels eine der größten Niederlagen zugefügt worden. Die Schlagkraft der Feinde werde an den wichtigsten Stützpunkten dieses Krieges gelähmt. Den Stolz des deutschen und des rumänischen Volkes teilten alle Völker, die heute gemeinsam für die europäische Kultur kämpften.

Stockholm: Die Krim deutsch

□ **Stockholm.** Die Meldung vom Fall der Festung Sewastopol wird in allen schwedischen Blättern unter großen Ueberschriften gebracht und teilweise sehr ausführlich kommentiert. Man unterstreicht die große Bedeutung der Niederzwingung des bolschewistischen Widerstandes auf der Krim für die weitere Entwicklung auf dem östlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen und im Schwarzen Meer im besonderen. „Stockholms Tidningen" betont unter der Ueberschrift „Die Krim deutsch", daß die Erstürmung einer solchen Festung wie Sewastopol eine gewaltige Leistung darstelle.

Wohin mit der Mittelmeerflotte?

△ **Stockholm.** (Eig. Dienst). Nach schwedischen Informationen aus London nimmt man dort an, daß die erste Verteidigungsstellung, von der aus Auchinleck wieder den Versuch eines geschlossenen Widerstandes aufnehmen werde, von El Alamein an der Küste nach Süden gegen die große Salzwüste zu verlaufen werde.

Allgemein gibt man heute in London zu – was freilich jetzt kein Kunststück mehr ist –, daß die Lage der britischen Flotte in Alexandria mit jedem Achsenvorstoß sich verschlechtere. Der Marinemitarbeiter des „Daily Herald" ist der Ansicht, daß die Flotte, selbst wenn die Rückschläge anhalten würden, das Mittelmeer noch nicht räumen würde, sondern sich in diesem Falle auf Cypern und vor allem auf Haifa zurückziehen werde. Die Diskussion über diese Frage ist in London allerdings noch nicht abgeschlossen. Vielfach ist auch die Ansicht zu hören, daß die Flotte im schlimmsten Falle besser noch vorher den Suezkanal passiere, um nicht im Mittelmeer wie in einer Falle eingeschlossen zu werden.

Der Führer ehrt die Krimkämpfer

v. Manstein zum Generalfeldmarschall befördert – Stiftung eines Erinnerungsschildes

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier,** 2. Juli. Der Führer hat dem Oberbefehlshaber der Krim-Armee, Generaloberst v. Manstein, zum Generalfeldmarschall befördert und folgendes Telegramm an ihn gerichtet: „An den Oberbefehlshaber der Krim-Armee, Generaloberst v. Manstein. In dankbarer Würdigung Ihrer besonderen Verdienste [illegible] Kämpfe [illegible] mit der [illegible] von Kertsch [illegible] Bezwingung der [illegible] und [illegible] Festung Sewastopol ihre Krönung fanden, befördere ich Sie zum Generalfeldmarschall. Mit Ihrer Beförderung und durch die Stiftung eines Erinnerungsschildes für alle Krim-Kämpfer ehre ich vor dem ganzen deutschen Volk die heldenhaften Leistungen der unter Ihrem Befehl fechtenden Truppen. Adolf Hitler."

1000 Abschüsse beim Schutz der Heimat

× **Berlin.** Nach neueren Feststellungen des OKW. büßte die britische Luftwaffe beim Angriff auf das Gebiet von Bremen in der Nacht zum 30. Juni nicht, wie gemeldet, 18, sondern 15 Bomber ein. Die britische Agitation gestand jedoch nur den Abschuß von neun Flugzeugen ein. Diese Falschmeldung erhärtet den Verdacht, daß auch der von britischer Seite am 26. Juni zugegebene Verlust von 52 Flugzeugen bei weitem nicht den Tatsachen entspricht. Die zum Schutz des deutschen Reichsgebietes eingesetzten Luftwaffenverbände konnten am 30. Juni den Abschuß des 1000. Feindflugzeuges seit März 1941 melden.

Ruinen und Gräber am Ktenus

Das Toben der erbitterten Kämpfe ist verklungen. Ein großes Ziel, das schon so oft und heiß umstrittene Sewastopol, der Edelstein in der Krone Krim, ist in deutscher Hand.

Sewastopol – ein Name, der in den anderthalb Jahrhunderten seines Bestehens immer wieder mit Blut in den Annalen der Geschichte eingetragen wurde – liegt an der Südküste einer über 7 Kilometer langen, von West nach Ost in das Land einschneidenden, bis zu 1280 Meter breiten und zwischen 14 und 20 Meter tiefen Bucht. Mit seinem guten Ankergrund und den vielen süd- und nordwärts abzweigenden Fjorden eignet sich dieser durch eine die Einfahrt bis auf 800 Meter verengenden Felsenbarriere abgeschlossene Naturhafen ausgezeichnet zum Flottenstützpunkt. Aus früherer Zeit stammende, in den letzten Jahren mächtig ausgebaute Befestigungsanlagen drohen von den hohen, oft steil abfallenden, die Bucht umgebenden Kalkfelsen. Die Wehrmachtberichte der letzten Tage meldeten immer wieder von den wahrhaft heroischen Leistungen unserer Truppen bei der Erkämpfung des mit allen erdenklichen Mitteln der modernen Kriegstechnik gesicherten zerklüfteten Geländes um Sewastopol.

Presse-Hoffmann

Am Ktenus (Kammhafen), wie die Reede von Sewastopol im Altertum genannt wurde, siedelten sich im 6. Jahrhundert v. d. Z. Dorier aus Herakles in Bithynien an und gründeten hier, wenige Kilometer westlich vom heutigen Sewastopol, die Stadt Chersonesos-Heraklea, die lange eine wichtige Rolle im Handel zwischen Ost und West spielte. Ein mächtiges Ruinenfeld kündet noch jetzt von der Größe dieser Siedlung. Nach und nach wurden die Küstenniederlassungen dann von Römern, Byzantinern, Genuesen und [illegible] beherrscht.

Neben der späteren Hauptmasse der Bevölkerung, den Tataren, konnten sich die von etwa 170 v. d. Z. an in die Krim einströmenden Goten stellenweise bis ins 16. Jahrhundert hinein behaupten. Zahlreiche Spuren in der Umgebung Sewastopols, die an sich bedeutend interessanter als die Stadt selbst ist, weisen auf die einstige Macht dieser Goten hin, die nach der Unterwerfung des Weichselgebiets und weiter Strecken Mittel- und Südrußlands für lange Zeit auch die Krim in Besitz nahmen. Aus den Kriegern wurden friedliche Landbewohner, die sich teilweise mit den Tataren vermischten.

Langsam wurden die auf der taurischen Halbinsel siedelnden Goten von der nordöstlichen Ecke (Kertsch) über das Mittelgebiet bis in die südwestliche Spitze der Krim (Umgebung von Sewastopol) abgedrängt. Und hier wurden – zum Teil vor 1914, zum Teil in den letzten Jahren – außerordentlich bedeutsame Funde gemacht. Ueberall in dem porösen Kalkstein der nördlichen Ausläufer des Jailagebirges befinden sich weitverzweigte Höhlen, Wohn- und Kultstätten aus vorchristlicher Zeit. Zwar wurden von den Sowjets viele dieser Felsenstädte zerstört oder „modernisiert", d. h. zu Bunkern, Munitionsdepots und Vorratslagern ausgebaut – in den alten unterirdischen Wohnstätten bei Inkerman, am Ostende der Bucht von Sewastopol, richteten sie große Champagnerkellereien ein – doch dürfte die Ausbeute in dem wenige Kilometer ostwärts von Sewastopol gelegenen Eski-Kermen (tatarisch = Alte Festung), unter dessen zerfallenem, oberirdischem Stadtteil noch eine recht gut erhaltene, ausgedehnte Höhlenstadt liegt, äußerst lohnend sein. Auch bei Mankup, das ungefähr dreißig Kilometer östlich Sewastopols liegt und die letzte Hauptstadt von „Gotien" gewesen sein dürfte, hat man bisher fast 450 Höhlen entdeckt, die als Wohnungen und Lagerräume, einige auch als Kirchen dienten. Drei dieser Höhlenkirchen weisen Wandmalereien auf; ein besonders gut erhaltenes Fresko zeigt das Porträt eines Gotenfürsten in Nationaltracht mit seiner Familie. Jahrtausendalte Kultur, die alle Fremdherrschaft, sogar 22 Jahre Bolschewismus überlebte!

Zeitgenössische Darstellung der Belagerung Sewastopols im Krimkrieg. [illegible]

Erst 1784, ein Jahr nach der Eingliederung der Krim in das russische Reich, wurde Sewastopol, an Stelle des tatarischen Fischerdorfes Achtiar, gegründet. Und schon fünf Jahre später, als Katharina II. ihre erste, bei Sewastopol endende Inspektionsreise durch die Krim unternahm, war hier bereits mit dem Ausbau des größten Schwarz-Meer-Hafens begonnen worden. 1804, unter Alexander I., der viele deutsche Bauern auf der Halbinsel ansiedelte, wurde Sewastopol zum Hauptkriegshafen der Pontusflotte und 1825 zur Festung erster Klasse erhoben.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bildete die Gegend von Sewastopol das größte Schlachtfeld seiner Zeit. Zwischen Rußland, das seine machtpolitischen Pläne auf den Balkan richtete, und der Türkei, die von England und Frankreich als Prellbock vorgeschoben wurde, entbrannte der sogenannte Krimkrieg, in den auch die Krim hineingezogen wurde, da Sewastopol den Engländern als Flottenstützpunkt in die Augen stach. Das englisch-französische Heer landete bei Eupatoria, trieb die in der Schlacht am Alma geschlagenen Russen bis nach Sewastopol zurück und begann Anfang Oktober 1854 die Belagerung und nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten am 9. April 1855 die Beschießung der Stadt. Ueber elf Monate konnten sich die Russen in den die ganze Bucht beherrschenden Felsenfestungen halten; am 8. September übergaben sie die Stadt, nachdem sie ihre Schiffe und die gesamte Munition im Hafen versenkt hatten. Die ungeheure, durch Seuchen und einen besonders strengen Winter noch gesteigerte Zahl der Opfer, die der zermürbende Stellungskrieg forderte, ließ damals die ganze europäische Welt aufhorchen. Die Russen verloren 120 000 Mann, von denen sie über 100 000 in einem riesigen Massengrab, dem „Brudergrab", nördlich der Bucht, beisetzten. Die 85 000 Gefallenen der verbündeten Mächte ruhen, nach Nationalitäten getrennt, in den großen Friedhöfen südlich Sewastopols.

1890 beschloß die russische Regierung, Sewastopol ausschließlich als Kriegshafen zu benutzen und den Handel nach Feodosia zu verlegen. Fünfzehn Jahre später war der Name Sewastopol erneut in aller Munde, als hier die Marinerevolte ausbrach, an der der Panzerkreuzer „Potemkin" ausschlaggebend beteiligt war. Vom 10. April bis 15. November 1918 war die ganze Krim von der deutschen Heeresgruppe Eichhorn besetzt; bis 1920 ließ sich die Entente hier nieder. Dann kam die Halbinsel, nach erbittertem Widerstand der weißrussischen Armeen unter Denikin und Wrangel, wobei wieder bei Sewastopol die heftigsten Kämpfe stattfanden, am 15. November in die Gewalt der Bolschewisten.

In den gigantischen Rüstungsplan der Sowjets wurde auch Sewastopol einbezogen. Die Bevölkerung, die nach der letzten amtlichen Zählung (1939) rund 112 000 Personen betrug (1934: 78 000), bestand vorwiegend aus Arbeitern, die in den großen Werft-, Dock- und Kaianlagen sowie anderen Wehrbetrieben beschäftigt waren. Ausgedehnte Fabrikanlagen und Verwaltungsbauten haben das Gesicht der früher orientalisch anmutenden Stadt vollständig verändert. In der Schiffervorstadt, der östlich der „Südbucht" – einer Seitenbucht der Reede – gelegenen Unterstadt, erhoben sich neben den Hafen- und Militäranlagen zahlreiche Oeltanks, Treibstoff- und Munitionsdepots; lohnende Ziele unserer Stukas. Der amphitheatralisch, bis zu 600 Meter aufsteigende Hauptstadtteil auf der westlichen Seite der Südbucht bewahrte bis zur alles zerstörenden Bolschewisierung manche Erinnerung an vergangene große Zeiten, doch wird erst jetzt festgestellt werden können, was der Vernichtung entging. So stand am Eingang des früheren Museums für Altertümer eine Marmorstele, auf der der Bürgereid der Chersoniten (3. Jahrhundert v. d. Zeitr.) eingraviert war, der einzige inschriftlich erhaltene griechische Bürgereid, der bisher gefunden wurde.

Bei Sewastopol befindet sich übrigens das bedeutendste Ueberlandkraftwerk der Krim, das bis einschließlich Simferopol den gesamten Süden und Westen der Halbinsel mit Strom versorgte. Wenn auch dieses Werk, wie fast die ganze Stadt, durch die heftigen Kämpfe sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde, so werden sich auch hier, wo erneut wertvolles Germanenblut den Boden tränkte, deutscher Fleiß und deutsche Tatkraft segensreich auswirken.

E. G.

SLUB Wir führen Wissen.